Mithras in die Stelle der Seitenaugen der gegenwärtigen Gattung denkt, und die zwei Mittelaugen, zwar hinter dem kleinern Seitenauge stehend, mit den zwei vordern als Mittelaugen in Verbindung bringt. Auf diese Weise hätte diese Familie nun zwei Gattungen zu zählen. Da von der Gattung *Poltys* nur eine Spezies bekannt ist, so mögen ihre Charaktere aus folgender Beschreibung entnommen werden:

Der Vorderleib ist dem Umrisse nach, wie die Abbildung zeigt, herzförmig, mit der Spitze vorwärts liegend, der Thorax ist nämlich an den Seiten etwas kurz rund erweitert, und verliert sich herzförmig in den übrigens engen Hinterrand; die Fläche ist hoch gewölbt, glatt und glänzend, ohne merkliche Seitenfalten, die drei Theile des Thorax anzeigend. Der Kopf ist von dem Thorax durch eine deutliche Falte geschieden, und verlängert sich kegelförmig weit über die Einlenkung der Fresszangen; er ist dicht mit weicher, gegen die Spitze liegender Wolle bedeckt; die Spitze ist senkrecht abgestutzt und bildet an der vordern Fläche ein oben und unten etwas stumpfes Oval. An der vordern Kopffläche stehen die vier Mittelaugen im Quadrate; sie sind gleichgross, etwas klein und ohne Erhöhung mittelst eines Hügels; das vordere Seitenauge befindet sich tief unten an dem Seitenrande des Kopfes, den vordern Augen etwas näher als dem hintern Seitenauge; dieses ist ohngefähr in der Hälfte der Länge des Kopfes angebracht, und liegt etwas höher als der vordere. Die Fresszangen sind gross, lang, dabei ziemlich dick, etwas walzenförmig und glänzend; sie liegen mit der Spitze auf der Brust, und sind ziemlich entfernt von der Kopfspitze eingefügt. Die Brust ist klein, flach und dicht behaart. Die Beine sind etwas stämmig und gross; das erste Paar ist das längste, hierauf folgen, stufenweise sich verkürzend, das zweite und vierte, das dritte Paar ist merklich kürzer als das vierte; alle haben gleiche Gestalt, sind zart behaart, ohne Stachelborsten auf den Schenkeln, an den Schienbeinen jedoch befinden sich solche, sind aber weit feiner als gewöhnlich. Die Taster sind lang, übrigens ganz ohne besonderes Zeichen eines Unterschiedes.

Der Vorderleib ist ockergelb, etwas aufs Olivengelbe ziehend, die Kopfwolle erdfarbig, gelblichweiss. Die vier Augen an der abgestutzten Fläche und das vordere Seitenauge sind schwarz, das hintere Seitenauge hellbernsteinfarbig. Die Bedeckung der Brust ist erdfarbig gelblich. Die Taster und die Beine sind ockergelb, erstere einfarbig; an den Schenkeln der Beine befindet sich vor der Spitze ein in die Grundfarbe vertriebener schwärzlicher Ring, und an der Spitze der Schienbeine ein solcher, aber in weit schwächerer Anlage. Die Härchen der Beine und Taster ziehen aufs Erdfarbiggelbliche, die Stachelborsten aufs Rostgelbe. Der Hinterleib fehlt, wie ich bereits erwähnt habe.

Vaterland: Ostindien, Sincapore, Bintang.

Anmerk. In dem nämlichen Kästchen, worin mir diese und die folgende Art übermacht worden sind, fand sich ein abgebrochener Hinterleib, der einer von beiden angehört, allein es ist nicht mehr zu ermitteln, zu welcher solcher zu zählen ist. Der Form nach hat er vollkommne Uebereinstimmung mit den Charakteren einer Epeiride, und ins Besondere dem einer Atea, und würde also mit mehr Wahrscheinlichkeit der folgenden Art als der gegenwärtigen angehören, auch die Grösse passt eher zu jener. — Er ist kurz eiförmig, gewölbt und nackt; seine Farbe ist ein erdfarbiges Gelblichweiss; vorn über der Einfü-

gung befindet sich ein schwarzer, bis fast in die Hälfte der Länge ziehender Bogenstreif, und in dem Bogen dieses ein schwarzer Querfleck und ein gleicher vor der Spitze über den Spinnwarzen; zwischen beiden Flecken liegt eine sehr feine geschwungene Querlinie und seitwärts hinten feine Bogenstrichchen hinter einander. Die Spinnwarzen sind kurz, und stehen rosenförmig.

Atea incerta.

Tab. CCCLII. Fig. 822.

Vorderleib, Fresszangen, Taster und Beine trüb ockergelb, nur die Spitzen der Fersen und Tarsen fein schwarz.

Der Vorderleib oben und unten sammt Tastern, Fresszangen und Beinen glatt und glänzend; der Kopf etwas höher als der Thorax, und den Seiten nach ziemlich gleichbreit; der Thorax kreisrund, von den Seitenkanten an aufwärts etwas kugelich gewölbt, hinten aber ziemlich stark abgedacht und etwas eingedrückt. Die Augen in regelmässiger Stellung. Die Fresszangen ziemlich gross, an der Wurzel etwas gewölbt. Die Brust länglich, hinten spitz ausgehend. Taster und Beine ohne besonderes Merkmal, das Endglied der letztern sich etwas nadelförmig auspitzend.

Hinsichtlich des Hinterleibes vide Bemerkung der vorhergehenden Art.

Vaterland: Ungewiss, wahrscheinlich Ostindien.

Gea spinipes.

Tab. CCCLII. Fig. 823.

Vorderleib dunkelockergelb, die Beine heller ockergelb mit schwarzen Stachelborsten; Hinterleib schmächtig, von Farbe bräunlich.

Länge $2\frac{1}{4}'''$.

Das mir bekannte einzige Exemplärchen dieses eine eigene Gattung bezeichnenden Spinnchens theilte mir Herr Prof. Doktor Reich in Berlin gefälligst mit; es ist defekt, indem die Taster fehlen, sohin das Geschlecht nicht beurtheilt werden kann, und der Hinterleib ganz zusammen getrocknet ist.

Der Vorderleib ist glatt und mattglänzend, der Thorax ziemlich gerundet, halbkugelförmig gewölbt, und mit einem länglichen Rückengrübchen versehen; der Kopf verschmälert sich gegen den Vorderrand, verliert sich etwas kegelartig in die Seiten des Thorax; die Augen stehen auf Hügelchen, die vordern dicht am Vorderrande, die zwei hintern Mittelaugen weit zurück auf der Höhe der vordern Kopfabdachung; die hintern sind etwas grösser als die vordern, und formiren mit diesen ein Oblongum; die Seitenaugen bilden mit den vordern Mittelaugen zusammen eine Randreihe, wovon die zwei Mittelaugen, und zwar jedes auf einem besondern, die Seitenaugen aber auf einem gemeinschaftlichen Hügelchen stehen; die zwei Seitenaugen aber sind etwas schwer von einander zu unterscheiden. Die Fresszangen sind dünn, kurz und walzenförmig; sie

stehen senkrecht abwärts. Die Brust ist breit, herzförmig, gross, gewölbt und glänzend. Die Beine sind ziemlich lang, die zwei Vorderpaare etwas stärker als die vier Hinterbeine, beide Vorderpaare ziemlich gleichlang, das Endpaar etwas kürzer als diese, das dritte Paar, wie bei allen Epeiriden, am kürzesten; unten an den Schenkeln des Vorderpaares befinden sich lange Stachelborsten, einigermassen in zwei Reihen geordnet, oben auf den Schenkeln einzelne feine, und dergleichen an den Knieen und an den Schienbeinen. Von dem Hinterleibe lässt sich die eigenthümliche Form nicht mit Gewissheit abnehmen; wie solcher vorhanden ist, so ist er walzenförmig und sehr dünn.

Der Vorderleib, die Beine und die Brust sind ockergelb, erster etwas dunkler als die Beine, die Stachelborsten an letztern schwarz. Der Hinterleib ist dunkelrostbraun.

Vaterland: Ostindien, Puloloz.

Hersilia caudata.

Tab. CCCLIII. Fig. 824.

Ockergelb, der Vorderleib an den Seiten braunschwarz, die Spinnwarzen oben und die Schenkel schwarz gefleckt, die übrigen Beinglieder schwarz geringelt.

Länge $4\frac{1}{3}'''$.

Savigny Arach. d'Egypte. Tab. 1. f. 8?
Walck S. à Buff. apt. I. 371. n. 1?

Eine in mancher Beziehung mit den bekannten Spinnenfamilien nicht analoge Art. In Ansehung der Gestalt ähnelt sie den Ageleniden, aber die Tarsen haben, was bei keiner bekannten Spinne der Fall ist, zwei Glieder; in Ansehung der Augenstellung nähert sie sich der Gattung *Ctenus*, aber das Seitenauge der vordern Reihe ist weit auf die Seite geschoben, ausserordentlich klein, kaum zu finden.

Der Kopf ist hoch, fast kugelförmig über den Thorax erhöht, vorn in eine schief abwärts stehende, am Vorderrande stumpfe Platte verlängert, mit einer kurzen Haarfranse an letzterer; an der kugeligen Erhöhung stehen die vier Mittelaugen, und zwar an der vordern etwas steilern Abdachung, im Quadrate, die zwei hintern sind etwas kleiner als die vordern; das hintere Auge steht an den Seiten der hintern Abdachung, ohngefähr in der Hälfte der Höhe, und sieht schief rückwärts, die vier vordern aber sehen vorwärts; der Thorax ist nieder, fast kreisrund und mit den gewöhnlichen Eindrücken versehen. Die Fress-

zangen sind nicht gross, ziemlich gleichdick und gegen die Brust gezogen. Die weiblichen Taster haben nichts besonderes und ähneln denen der Ageleniden. Die obern Spinnwarzen sind ungewöhnlich gross, von der Länge des Körpers, und spitzen sich am Endgliede nadelförmig zu. Die Beine sind lang, das erste Paar am längsten, das zweite und Endpaar ziemlich gleichlang, das dritte ungewöhnlich kurz, alle mit sehr dünnen Fersen und Tarsen, letztere mit zwei Gliedern, das zweite Glied kaum halb so lang als das erste

Von dieser sehr merkwürdigen Spinne befindet sich ein weibliches Exemplar in dem königl. Museum in Berlin, wo mir es Herr Direktor und Geheimerrath Klug gefälligst zur Untersuchung und Abbildung überliess. Das vorhandene Exemplar ist zwar mit Ausnahme des Rückens des Hinterleibes ziemlich vollständig, und es konnten die hier bezeichneten Charaktere mit Richtigkeit entnommen werden, allein in Rücksicht der Färbung des Hinterleibes, liess sich nur so viel ersehen, dass solcher gelb zu seyn und oben schwärzliche Mischung zu haben schien. Der Vorderleib ist an diesem aufgesteckten Exemplar ockergelb, an den Seiten braun, auch der Kopf an der vordern Abdachung von derselben Farbe, die Spitze aber blasser gelb, mit weissen Fransen. Die Fresszangen sind bräunlichgelb, an der Wurzel braun verdunkelt. Taster, Brust, Spinnwarzen und Beine sind ebenfalls ockergelb, erstere mit undeutlichen braunen Ringen, die obern Spinnwarzen oben der Länge nach bis in die Hälfte des Endgliedes schwarz, die Schenkel der Beine oben ringartig fleckig, dunkelbraun, die übrigen Beinglieder an den Schienbeinen und Fersen mit breiten braunen Ringen, auch färben sich die Spitzen der zwei Tarsengelenke braun.

Vaterland: zweifelhaft.

Anmerk. Die Spinne, welche Savigny in Aegypten gefunden, und von welcher eine schöne Abbildung geliefert worden ist, ist beträchtlich kleiner als das Exemplar, das ich vor mir habe, auch trifft die Zeichnung des Vorderleibes und die des Hinterleibes, in so ferne letztere an dem getrockneten Exemplar zu ersehen war, nicht mit diesem überein, doch ist die Form des Körpers und aller Gliedmassen ganz dieselbe. Sehr wahrscheinlich hatte Savigny eine juunge, noch nicht vollständig erwachsene Spinne vor ihrer letzten Häutung erhalten, bei welchen die Rückenzeichnungen des Thorax noch nicht in zwei breite Längsstreifen zusammen geflossen sind. Das Männchen ist bis jetzt noch nicht gefunden, wenigstens noch von keinem Autor bezeichnet worden.

Tegenaria Atrica.

Tab. CCCLIII. Fig. 825.

Erdfarbig gelb, auf dem Kopfe vier Längsstreifen, an den Seiten des Thorax ein wellenrandiger Streif, auf dem Rücken des Hinterleibes geschweifte Bogenflecken hinter einander liegend, in den Seiten Schiefreihen kleiner Strichfleckchen, und auf dem Bauche vier Längsstreifen schwarz. Beine und Taster dunkelbraun.

Länge 8‴.

Der Vorderleib etwas nieder gewölbt, der Kopf nur wenig höher als der Thorax, der Länge nach etwas ge-

wölbt; der Thorax dem Umrisse nach oval, ziemlich regelmässig gewölbt, mit einer langen Rückenritze und deutlichen Seitenfalten; Kopf und Thorax mit Haarschuppen bedeckt. Die Fresszangen lang, etwas kegelförmig, glänzend und licht behaart. Die Taster von gewöhnlicher Gestalt. Die Brust flach, herzförmig, wenig glänzend, licht behaart. Der Hinterleib etwas dicker als die Breite des Vorderleibes, länglich, gewölbt, hinten sich eiförmig zuspitzend, dicht mit Haarschuppen bedeckt, und überdiess stark behaart. Die Spinnwarzen lang, die obern doppelt so lang als die untern, mit langem, nadelförmigem Endgliede. Die Beine lang, von gewöhnlicher Gestalt, und mit den gewöhnlichen Stachelborsten versehen, überdiess stark, aber fein behaart.

Vorder- und Hinterleib erdfarbig, graugelblich; auf dem Kopfe vier Längsstreifchen schwarz, die mittlern oben an den Rückenkanten ziemlich parallel ziehend, der äussere an den Seiten sich in die Kopffalte biegend; auf dem Thorax in den Seitenfalten ein Strichchen und oben an den Seiten ein wellenförmiger Längsstreif bis zum Hinterrande ziehend, und die Seitenkanten ziemlich breit schwarz. Auf dem Hinterleibe vorn über der Einlenkung ein Querfleck, hinter diesem zwei genäherte Längsstriche, sich am Ende stumpfwinklich seitwärts brechend, auf der Hinterhälfte des Rückens geschwungene, ziemlich breite Bogenflecken hinter einander liegend, und in den Seiten Schiefstreifen schwarz, letztere aus kleinen genäherten, über einander liegenden Strichflecken bestehend; die Zeichnungen auch so, dass auf dem Rücken die schwarze Farbe die Oberhand hat, und in dieser vorn ein gelblicher Längsstrich, mit einem ovalen Fleck zur Seite, und hinter diesen schmälere gelbliche Mondfleckchen erscheinen; auf dem Bauche häufen sich die schwarzen Fleckchen in vier Längsstriche zusammen, deren zwei mittlere von den Luftlöchern bis zur Spinnwarzenöffnung durchziehen. Die Schildchen vor den Luftlöchern gross und gelblichweiss, nicht ungewöhnlich mit einem grauen Schattenfleck. Die Spinnwarzen schwarz, mit hellrostgelbem Endgliede. Die Fresszangen braunschwarz oder schwarz, mit rothen Fangkrallen, letztere an der Wurzel schwarz verdunkelt. Die Brust schwarz, mit einem gelblichen Längsstreif und drei gelblichen, ziemlich grossen Seitenflecken. Die Taster rostbraun, das vorletzte Glied dunkler, das Endglied schwarzbraun. Die Beine dunkelbraun mit russig schwarzem Anstriche, nach der Häutung durchsichtig grau, und erst nach einigen Tagen die russig braune Farbe annehmend.

Das Männchen sieht dem hier beschriebenen Weibchen ganz gleich, ist kleiner und schlanker, übrigens an den männlichen Tastern leicht zu erkennen.

Sie bewohnt das Innere der Gebäude, aber nur warme Stellen; in dem botanischen Glashause zu Erlangen sah ich sie ziemlich häufig, auch in Berlin ist sie zu Hause. In hiesiger Gegend habe ich sie bisher vergeblich gesucht.

Vaterland: Deutschland, wahrscheinlich mehr in den nördlichen als südlichen Ländern.

Philoica linotina.

Tab. CCCLIV. Fig. 826.

Vorderleib bräunlichgelb, mit braunen Strahlenstrichen an den Seiten des Thorax und einem Schattenstreif am Ende dieser; Hinterleib zimmetroth, mit dunkelbraunen, hinter einander liegenden Querflekken auf dem Rücken.

Länge $2^1/_4$‴.

Der Vorderleib hat ziemlich die Gestalt von *Ph. notata*, nur ist der Kopf auf dem Rücken nicht so breit, die Stellung der Augen aber weicht dadurch etwas ab, dass die vordere Reihe ein wenig vorwärts gebogen ist. Die Fresszangen sind glänzend, und an der Wurzel knieartig gewölbt, übrigens gegen die Spitze verloren dünner und von mässiger Länge. Die weiblichen Taster haben nichts Ausgezeichnetes, sie sind etwas kurz und etwas dicker als bei *P. notata*. Der Hinterleib ist länglich oval, ziemlich wie bei dieser Art, über der Einlenkung mit längern Härchen besetzt, übrigens mit kurzen Härchen licht belegt. Die Spinnwarzen sind kurz. Die Beine stehen in demselben Längenverhältniss zu einander, wie bei jener Art, nur sind sie kürzer, übrigens mit denselben Stachelborsten versehen.

Der Vorderleib ist bräunlich gelb, mit dunkelbraunen Seitenkanten des Thorax; auf dem Thorax befindet sich die gewöhnliche Längsritze, von welcher seitwärts ziehende braune Strahlenstriche ausgehen, durch welche, ohngefähr wie bei *Ph. notata*, ein wellenrandiger, bräunlicher Schattenstreif zieht, und über die Seiten des Kopfes fortsetzt.

Fresszangen, Taster und Brust sind ebenfalls bräunlichgelb, letztere am Rande etwas verdunkelt. Der Hinterleib ist gelblich zimmetroth, braunroth staubig verdunkelt; auf dem Rücken liegt eine Längsreihe dunkelrothbrauner, etwas gebogener Querflecken nahe hinter einander, in den Seiten und auf dem Vordertheil des Rückens solchfarbige, undeutliche Fleckchen, ohne bestimmte Ordnung, doch zum Theil in den Seiten Querzüge formirend. Der Bauch ist heller als die obere Fläche, zum Theil etwas staubig gemischt. Die Spinnwarzen sind bräunlichgelb, an der Spitze bräunlich dunkler, die Schildchen vor den Luftlöchern hell gelblichweiss. Alle Beine haben die Farbe des Vorderleibes, nur sind die Endglieder etwas dunkler als die Schenkel.

Bei manchen Individuen sind die schwarzen Flecken auf dem Rücken des Hinterleibes der Länge nach fein durchschnitten; alsdann erhalten sie die Gestalt von schief gegen einander liegenden schwarzen Laubfleckchen.

Ich fand sie auf sumpfigen Stellen eines beträchtlichen Waldes unter Moos auf der Erde, ohne das Männchen zu dem hier beschriebenen Weibchen entdecken zu können, obschon sie hier eben nicht selten vorkommt.

Vaterland: Bayern.

Agelena Syriaca.

Tab. CCCLIV. Fig. 827.

Staubig grau, der Hinterleib auf dem Rücken staubig braun, ein Längsstreif auf der Mitte heller, beiderseits schief liegende Fleckchen, und an der Wurzel zwei Längsstriche weiss; die Beine ohne Ringe.

Länge 7‴.

Klug. Königl. Samml. in Berlin.

Die grösste der mir bekannten Arten, und mit *A. labyrinthica* in sehr naher Verwandtschaft, von welcher sie rücksichtlich der Formen wesentlich nur durch die verhältnissmässig grösseren Augen bei derselben Stellung zu einander, durch deren höhere Lage am Kopfe, und durch die schief einwärts gedrückte, vordere Kopffläche über dem Mundsaume, verschieden ist.

Die Hautfarbe des Vorderleibes und der Beine ist bräunlichgelb, mit gelblichgrauweisslichen Haarschuppen bedeckt, aber bei dem Exemplare, das ich vor mir habe, zum Theil abgerieben, doch zu erkennen, dass der Vorderleib mit den Tastern und der Brust, so wie auch die Beine ohne Zeichnung sind. Die Fresszangen sind rostgelb, weisslich behaart. Der Hinterleib ist oben, wie bei *A. labyrinthica*, staubig braun, an den Seiten verloren grauweisslich; auf der Mitte des Rückens befindet sich ein aufs Rosröthliche ziehender, hellerer Längsstreif, wodurch sich zwei dunkelbraune, etwas staubige Längsstreifen deutlicher hervorheben, in diesen zeigen sich vorn zwei Längsstriche, und hinter diesen Schiefflecken von ziemlich

hellweisser Farbe, ohngefähr wie bei *A. labyrinthica*; die zwei vordern Streifen aber sind länger, und liegen etwas schiefer. Der Bauch und die Spinnwarzen sind grauweisslich, dicht beschuppt und behaart; letztere länger als bei genannter Art.

Das Männchen ist nicht bekannt.

Vaterland: Syrien.

Agelena Pensylvanica.

Tab. CCCLIV. Fig. 828.

Vorderleib dunkelbraun, mit drei breiten graugelblichen Längsbändern; Hinterleib staubig braungrau; Taster und Beine gelblich, blass braun geringelt. Die zwei Augenreihen sehr stark gebogen.

Länge 5½‴.

Klug. Königl. Samml. in Berlin.

Der Vorderleib und überhaupt die ganze Spinne von schlankem Baue. Kopf und Thorax gleich hoch, erster lang und schmal, letzter mit länglich oval gerundeten Seiten. Die Augen zwar in der der Gattung eigenthümlichen Stellung, die zwei Reihen aber ungemein stark gebogen, so zwar, dass die äussern der vordern Reihe weiter als bei den andern Arten vorgeschoben und die zwei mittlern der hintern Reihe weiter zurückgeschoben sind. Die Fresszangen stark, lang, und mit licht stehenden Härchen besetzt. Taster und Beine lang, übrigens ohne besonderes

Merkmal. Der Hinterleib länglich, mit sehr langen Spinnwarzen.

Der Vorderleib dunkelbraun, auf dem Rücken ein von der Kopfspitze bis zum Hinterrande des Thorax durchziehendes breites Längsband, und an den Seitenkanten ein noch breiteres als Einfassung grauweisslich. Die Fresszangen rostfarbig. Die Brust schwarzbraun. Die Taster und die Beine bräunlichgelb, etwas licht mit gelblichweissen Haarschuppen belegt und grau behaart; auf den Schenkeln kleinfleckige braune Mischung, an den Schienbeinen drei lichtbräunliche Ringe, ebenso die Kniee oben bräunlich verdunkelt; Fersen und Tarsen aufs Roströthliche ziehend; beide Glieder an der Spitze schmal bräunlich. Der Hinterleib staubig braun, auf dem Bauche staubig schwärzlich. Die Spinnwarzen staubig gelblich, bräunlich beschuppt und behaart.

Auch von dieser Art ist das Männchen noch unbekannt.

Vaterland: Nordamerika, Pensylvanien.

Amaurobius roscidus.

Tab. CCCLV. Fig. 829.

Vorderleib und Beine rostbraun; Hinterleib graubraun, ein Rückenstreif verloren braunschwarz, die Seiten weiss punktirt.

Länge $6\frac{1}{2}'''$.

In der Gestalt mit *A. terrestris* genau übereinstimmend und von diesem in dieser Hinsicht nicht zu unterscheiden, auch die Augenstellung ist ohne Unterschied dieselbe.

Kopf und Thorax rostbraun, etwas aufs Kastanienbraune ziehend, der Kopf vorn verloren braunschwarz. Die Fresszangen dunkelbraunschwarz. Die Brust dunkelrostroth und sehr glänzend. Der Hinterleib graubraun, ein Fleck am Vorderrande und ein Längsstreif braunschwarz, letzter seitwärts in die Grundfarbe übergehend, die Seiten zerstreut weiss punktirt und etwas weisslich staubig gemischt; die Rückenstigmen weisslich, im Innern rostroth vertieft; die Schildflecken vor den Luftlöchern ziemlich gross und von Farbe ockergelb. Taster, Spinnwarzen und Beine zimmetbraun, fast gelblichrostbraun, das vorletzte Glied der Taster dunkelrostroth, das Endglied braunschwarz.

Ich besitze nur ein in Weingeist aufbewahrtes Exemplar, das ich von dem verstorbenen Grafen v. Ienison erhielt, und welcher solches jenseits der Alpen, wahrscheinlich in der Gegend von Triest sammelte.

In demselben Glase befand sich auch ein in derselben Gegend gesammeltes Exemplar von *A. terrestris*. Sowohl diess als auch die ganz genaue Uebereinstimmung lässt ver-

muthen, dass die bereits in den Heften über Deutschlands Crust. Myr. und Arachn. vorgetragene *Amaurob. roscidus* blosse Abart seyn könne, welches jedoch noch bei der gänzlich abweichenden Zeichnung des Hinterleibes einer aus näheren Erfahrungen hervorgehenden Bestätigung bedarf.

Amaurobius claustrarius.

Tab. CCCLV. Fig. 830.

Vorderleib braun, der Kopf vorn ins Schwarze übergehend; Hinterleib staubig schwarzbraun, an den Seiten gelblich melirt, auf dem Rücken zwei geschwungene breite Längsflecken, hinter diesen zwei Reihen Schiefflecken erdfarbig röthlichgelb; der schwarze Streif dazwischen seitwärts zackig. Beine bräunlich gelb, an dem Schienbeinen zwei bräunliche Ringe schwach ausgedrückt.

Länge 8‴.

Die Gestalt des Vorderleibes in Hinsicht des Umrisses und der Wölbung des Kopfes ganz wie bei *Amaur. ferox*, auch die Augenstellung und Form der Fresszangen wie bei dieser, nur die Beine verhältnissmässig kürzer und der Hinterleib grösser; die Behaarung aber wieder ganz dieselbe.

Der glänzende Vorderleib braun, vorn verloren dunkler, in der Augengegend und am Vorderrande ins Schwarze übergehend. Die Fresszangen schwarz, mit braunrothen

Fangkrallen, letztere an der Wurzel ins Schwarze übergehend. Die Lippe und die Kinnladen kastanienbraun. Die drei vordern Glieder der Taster bräunlichgelb, das vierte braunroth mit gelblicher Spitze, das Endglied schwarz mit röthlichem Anstriche. Die Brust gelbbraun, am Rande etwas dunkler. Der Hinterleib etwas staubig braunschwarz, in den Seiten gelblich kleinfleckig gemischt, vorn in den Seiten am hellsten; auf dem Rücken zwei Längsreihen erdfarbig röthlich gelber Flecken. Die vordern Flecken länglich, hinten etwas seitwärts gebogen; der zweite breit, und wie der folgende hinten etwas einwärts hakenförmig und wie alle folgende seitwärts schiefliegend; der dritte schmäler, und mit den folgenden stufenweise kleiner; beide Reihen durch einen etwas schmalen, hinten an den Flecken in ein Seiteneck erweiterten, schwarzen Längsstreif getrennt, und einen Zackenstreif vorstellend. Der Bauch erdfarbig gelblich, mit zwei bräunlichen Längsstreifen. Die Spinnwarzen gelblich und wie der ganze Hinterleib schwarz behaart. Die Narbe braunschwarz und sehr glänzend. Die Seitenschildchen gelb. Die Beine bräunlich gelb, Schienbeine, Fersen und Tarsen mit röthlichem Anstrich, ein brauner, etwas schwach ausgedrückter, doch ziemlich breiter Ring an der Wurzel und Spitze der Schienbeine.

Vaterland: Bayern.

Anmerk. In dem sechsten Bande Seite 41 habe ich bereits erwähnt, dass Hahn die gegenwärtige Spinne mit *Amaur. ferox* für gleiche Art gehalten habe, und nachdem H. B. v. Walck in den *Suit à Buff. Amaur. terrestris Wid.* und *Clubiona claustraria* Hahn, so wie die Schäfferische Abbildung Tab. 258. Fig. 6. bei seiner *Clubiona ferox* citirt hat, diese drei aber jede für sich eine ganz

eigene Art bezeichnen, so hat mich diess veranlasst, hier eine Abbildung des *Amaur. claustrarius,* und zwar von der lebenden Spinne entnommen, beizufügen, um damit allenfallsige Zweifel zu beseitigen.

Ich wiederhole hier, dass *Amaurobius claustrarius* nur in Wäldern, an düstern Stellen unter Steinen vorkommt, *A. ferox* aber nur an düstern Orten im Innern der Gebäude, am liebsten in Kellern, doch auch zwischen den Steinen alter verwahrloster Mauern, wenn sich solche an schattigen und etwas feuchten Lokalitäten befinden.

Amaurobius atrox.

Tab. CCCLV. Fig. 831.

Fresszangen und Kopf dunkel pechbraun, letzter hinten etwas heller, Thorax gelbbräunlich; Hinterleib olivenfarbig, vorn auf dem Rücken ein hinten fast viereckig erweiterter, seitwärts eingekerbter Fleck schwarz, umgeben mit einer gelben Lichteinfassung; hinter diesem Fleck eine doppelte Reihe gegen einander schief liegender weisslicher Fleckchen, in den Seiten schwarze Längsfleckchen in Längsreihen geordnet. Taster und Beine gelblich, die Schenkel unten schwärzlich gefleckt, an den Schienbeinen schwärzliche Ringe.

Länge des Mannes 3 bis 3¼, des Weibes 4 bis 4½‴.

Seite 115, Heft 5, Band 1, hat Dr. Hahn eine kurze Beschreibung der weiblichen Spinnen und Fig. 87. eine

Abbildung derselben gegeben, letztere aber ist in der Form und Färbung verfehlt, doch nicht zu verkennen. Von der männlichen Spinne finden wir als Unterscheidungscharakter blos erwähnt, dass das letzte Glied der Fühlfüsse aufgeschwollen und die Gangfüsse länger als beim Weibe seyen. Eine Abbildung der männlichen Spinne geht überhaupt noch ab. Hahn scheint das vollkommen ausgebildete Männchen nicht gekannt zu haben, denn der Ausdruck des aufgeschwollenen Endgliedes der Taster bezeichnet die junge Spinne. Ueberhaupt kommt das vollständig ausgebildete Männchen selten zum Vorschein; es lebt sehr verborgen und geht nur des Nachts seinem Geschäfte nach. Es ist merklich kleiner als das Weibchen, übrigens in der Gestalt des Vorderleibes und des Hinterleibes mit *A. ferox* ganz übereinstimmend, auch ist die Augenstellung nicht abweichend. Die Beine sind bedeutend länger als beim Weibchen, übrigens ist die Färbung der ganzen Spinne, wie bei diesem. Die Taster sind länger, die drei vordern Glieder ohne besonderes Merkmal, das vierte etwas kurz, oben mit zwei Dornen, und unter diesen gegen das Endglied zu etwas ausgebogen; das Endglied deckt von oben die Genitalien und erhebt sich hinten in eine Querkante; die Genitalien sind ganz wie bei *A. ferox.*

Diese Spinne ist, wie Hahn bemerkt, nirgends selten, was indessen nur Bezug auf das Weibchen und das junge Männchen hat.

Pythonissa fumosa.

Tab. CCCLVI. Fig. 832.

Der Vorderleib glänzend pechbraun, Hinterleib schwarz; Beine und Taster rauchig gelbbraun, die Kniee und Schienbeine dunkler als die Schenkel.

Länge $3^1/_4$‴.

Der Vorderleib etwas nieder, der Kopf etwas höher als der Thorax und der Quer nach etwas flach gewölbt, letzter dem Umrisse nach oval gerundet, mit flach geschärften Seitenkanten; die ganze Fläche glatt und glänzend, doch die Seitenfalten des Thorax deutlich. Die Augen in regelmässiger Stellung. Die Fresszangen stark, glänzend, ohne besonderes Merkmal. Der Hinterleib nicht viel breiter als der Vorderleib, und wie gewöhnlich sammetartig behaart, die Taster und Beine mässig lang.

Der Vorderleib durchaus pechbraun, etwas aufs Rothbraune ziehend; die Fresszangen und die Brust von derselben Farbe. Der Hinterleib schwarz mit gelbem Schildfleck vor den Luftlöchern und mit gelben weiblichen Genitalien; die Spinnwarzen braunschwarz. Taster und Beine rauchig gelbbraun, die Kniee und Schienbeine dunkler als die Schenkel, die Fersen und Tarsen braunroth.

Auf diese Weise gezeichnete Exemplare erhielt ich von Herrn Dr. Rosenhauer zu Erlangen, in der dortigen Gegend gefundene Weibchen, und später aus der Gegend von Bamberg ein lebendes, das ich den Winter hindurch in einem Glase aufbewahrte, und dann und wann mit einer Stubenfliege fütterte.

Die Farbe der lebenden Spinne ist wie sie oben beschrieben wurde, nur sind Vorderleib und Beine heller, auch spielt der Hinterleib seidenartig aufs Dunkelbraune mit dem gewöhnlichen schwarzen Querfleck über der Einlenkung.

Vaterland: Bayern.

Pythonissa nana.

Tab. CCCLVI. Fig. 833.

Schwarz, der Rücken des Hinterleibes mit weissen Haarfleckchen, Schenkel und Schienbeine schwarz, alle übrigen Glieder der Beine und die Taster gelb.

Länge $1^3/_4$‴.

Diese kleine Pythonissa, von welcher nur das Weibchen bekannt ist, habe ich in ihrem lebenden Zustande noch nicht gesehen. Die hier gegebene Abbildung entnahm ich von einem aufgesteckten Exemplärchen, das ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. Rosenhauer in Erlangen verdanke.

Sie hat die Gestalt von *P. variana*, nur ist sie etwas schlanker.

Der Vorderleib mit den Fresszangen und der Brust ist glänzend schwarz, ohne irgend eine andere Zeichnung; auch der Hinterleib ist glänzend schwarz, auf diesem aber werden am Vorrande ein aus Härchen bestehendes weisses Bogenstrichchen, in der Mitte der Länge ein solches Fleckchen und vor der Spitze ein solches sehr kleines beider-

seits bemerkt, so dass auf dem Rücken ein weisses Bogenstrichchen und vier weisse Fleckchen zu sehen sind, ersteres und die zwei hintern Fleckchen aber in sehr schwacher Anlage. Die Taster, die Hüften, die Kniee, die Schienbeine und die Fersen der Beine sind hellgelb, die Schenkel und die Schienbeine der letztern glänzend schwarz.

Vaterland: Bayern, bis jetzt nur in der Gegend von Erlangen gefunden.

Pythonissa fuliginea.

Tab. CCCLVI. Fig. 834.

Vorderleib pechbraun, Hinterleib russschwarz, Hüften und Schenkel dottergelb, Kniee, Schienbeine und Fersen russbraun, die Tarsen unrein gelblich.

Länge des Weibes 2‴.

Uebers. d. Arachn. Syst. H. 1. p. 17.

In der Gestalt mit *P. occulta* ganz übereintreffend, das Rückengrübchen auf dem Vorderleibe fast dreieckig. Die Länge der Beine in demselben Verhältniss.

Nicht unwahrscheinlich gehört gegenwärtiges Spinnchen als eine kleinere Abart zu *P. occulta*. Der Bau des Thierchens und die Stellung der Augen sind ganz gleich, der Unterschied liegt also nur in der Färbung; ob Uebergänge vorkommen, ist zu vermuthen, indessen sind mir bisher noch keine Abweichungen vorgekommen, was nicht leicht zu erforschen ist, indem die Art unter die seltenern gehört, wozu das Männchen noch nicht einmal entdeckt werden konnte.

Der ganze Vorderleib ist pechbraun, ziemlich einfarbig, gegen die Kopfspitze kaum etwas verdunkelt. Die Brust ist etwas dunkler braun als der Thorax, der ganze Hinterleib aber schwarz, etwas aufs Russschwarze ziehend, mit hellgelben Schildflecken vor den Luftlöchern. Die Taster und die Hüften der Beine nähern sich dem Ockergelben, haben aber einen unreinen Anstrich; die Schenkel sind dottergelb, an der Spitze schmal schwärzlich, Kniee, Schienbeine und Fersen russbraun, das Tarsenglied bräunlichgelb.

Der Aufenthalt ist wie bei allen Arten der Gattung unter Steinen oder unter feuchtem Moose, ohne Gespinnste frei sitzend.

Vaterland: In hiesiger Gegend, auch in der Oberpfalz, sehr vereinzelt.

Melanophora pusilla.

Tab. CCCLVI. Fig. 835. mas.

Unter Fig. 496. Band VI. habe ich nur von dem Weibchen eine Abbildung gegeben, wozu ich hier das kleinere, vollständig ausgebildete Männchen, von der lebenden Spinne entnommen, nachträglich beifüge. Im Uebrigen bitte ich die Beschreibung pag. 90 obigen Bandes zu vergleichen.